

**Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus  
Gedenkfeier am 25. Januar 2008  
Gedenkrede des Oberbürgermeisters**

*Sperrfrist bis 25.1.2008, 18.30 Uhr!*

*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Meine sehr geehrten Damen und Herren,**

**ich möchte Sie auch im Namen der Mitveranstalter ganz herzlich zur diesjährigen Gedenkfeier für die Opfer des Nationalsozialismus hier an der Realschule begrüßen. Mein besonderer Gruß gilt den anwesenden Mitgliedern unseres Gemeinderates. Selbstverständlich heiße ich auch die ehemaligen Stadträte herzlich willkommen.**

**Bereits an dieser Stelle bedanke ich mich ganz herzlich beim Bläserensemble der Stadtmusik für die musikalische Begleitung.**

**Meine sehr geehrten Damen und Herren,**

**wir begehen den diesjährigen Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus in einem besonderen geschichtlichen Kontext. Fast auf den Tag genau vor 75 Jahren wurde mit Adolf Hitler ein „ehemaliger Obdachloser aus Österreich“ Reichskanzler, wie dies jüngst *Der Spiegel* schrieb. Und dies nicht durch einen Putsch, sondern auf dem Hintergrund der damaligen und durch Wahlen herbeigeführten Mehrheitsverhältnisse im Reichstag und Ernennung durch den damaligen Reichspräsidenten Hindenburg. Was danach folgte ist hinlänglich bekannt!**

**Die wiedervereinigte Bundesrepublik, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist selbstverständlich nicht Weimar, weshalb derzeit keinerlei Gefahr besteht, dass sich derartiges wiederholen könnte.**

**Gleichwohl gibt es auch in unserer Demokratie Entwicklungen, welche durchaus Besorgnis auslösen können und zumindest hellwach beobachtet werden müssen.**

**So könnten sich 13% der befragten Bundesbürger, also jeder 8. Deutsche, vorstellen, eine rechtsextreme Partei wie die NPD oder DVU zu wählen. Hierfür anfällig sind eher Männer und insgesamt mehr Wählerinnen und Wähler mit geringerer Schulbildung. Außerdem neigen Jüngere tendenziell eher zur Wahl rechtsextremer Parteien als dies bei Älteren, insbesondere der über 60-Jährigen, der Fall ist.**

**Und obwohl in Baden-Württemberg die Zahl der Rechtsextremisten rückläufig ist, bezeichnete der bisherige Präsident des Landesamtes für Verfassungsschutz, Johannes Schmalzl, den „Kampf gegen rechts“ als Daueraufgabe.**

**Als ein und jüngstes Beispiel rassistisch motivierter Gewalt in unserem Lande zitiere ich folgende Schlagzeile aus der Financial Times Deutschland vom 18.1.2008, welche sich auf Berlin bezieht: „Männer hetzen Hund auf jüdische Schüler“.**

Die Jugendstudie, „Ich habe nichts gegen Juden, aber...“, aus dem vergangenen Jahr belegt, dass sich nicht nur bei jungen Moslems, sondern in allen Milieus antisemitische Stereotype finden lassen. „Selbst junge Menschen, die sich als >anti-antisemitisch< verstehen, hätten oft Bilder im Kopf, die aus der NS-Propaganda stammen“. Erschreckend ist dabei auch, dass sich die Befragten darauf berufen, dass sie dies in der Schule gelernt oder aus Lehrbüchern behalten hätten. Offensichtlich wird im Schulunterricht manches missverstanden oder falsches bleibt hängen.

Schließlich möchte ich die im vergangenen Jahr mehrfach geführte „das-wird-man-doch-wohl-noch-sagen-dürfen“-Debatte ins Gedächtnis rufen. Ob dies nun „Frau Hermanns Mutterkreuzzug“, wie dies eine Zeitung polemisch bezeichnete, oder Kardinal Meisners Anleihe bei Nazi-Vokabular war, als er Kunst ohne Gottesbezug als „entartet“ bezeichnete.

Unabhängig vom jeweiligen Kontext und der damit verbundenen Zielrichtung, indem solche Äußerungen getätigt werden, hat Bischof Gebhard Fürst Recht, wenn er die Kritik daran mit dem Hinweis ergänzt, dass man auch nur den Anschein irgendeiner Nähe zur nationalsozialistischen Barbarei und deren Exzesse „ohne Wenn und Aber meiden“ müsse.

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,  
mit den genannten Beispielen möchte ich auch dieses Jahr belegen, dass der Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus nicht nur aus Respekt eben vor den Opfern geboten ist, sondern nach wie vor auch als Tag des Mahnens und des Erinnerns.

**Nicht zu Unrecht hat Richard von Weizsäcker festgestellt, dass, „wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart“. Mit der Erinnerung an die Naziverbrechen soll auch ein politisch-moralischer Konsens darüber herbeigeführt werden, nie wieder einen Rückfall in die Barbarei zuzulassen. Wie einige der angeführten negativen Beispiele über die bundesrepublikanische Wirklichkeit belegt haben dürften, setzt Gedenken Wissen voraus! Aus diesem Grund haben wir in den vergangenen Jahren auch immer wieder diese Kranzniederlegung mit Zeitzeugengesprächen oder anderen Informationsveranstaltungen verbunden. Leider haben sich dieses Jahr wegen der nahen Fasnet Probleme bei der Referentenfindung am oder um den 27.1. ergeben. Erfreulicherweise ist es uns aber gelungen, für nächstes Jahr eine Veranstaltung mit der aus Sulgen stammenden Schriftstellerin und Dramaturgin der SWR–Hörspielredaktion Uta-Maria Heim zu vereinbaren. Uta-Maria Heim stammt aus einer Familie mit antifaschistischer Vergangenheit und lässt in ihrem jüngsten Krimi „Totschweigen“ eine fiktive Handlung auch in Schramberg spielen. Der Titel „Totschweigen“ bezieht sich dabei auch auf den früheren Umgang mit dem Thema *Nazivergangenheit in unserer Stadt*.**

**Die Veranstaltung mit ihr verspricht sehr interessant zu werden.**

**Mit diesem Hinweis auf die Gedenkveranstaltung im kommenden Jahr möchte ich schließen und lege nun zu Ehren und zum Gedenken der Opfer des Nationalsozialismus, insbesondere auch in unserer Stadt, einen Kranz am Gedenkstein nieder.**